

# Die Darstellung von BDM und HJ auf zeitgenössischen Fotografien

Methode: Mit einer digitalen Sammlung lernen



deutsche  
**FOTO**THEK

---

**Fotograf/in**

Weskamp, Heinrich (137)

Hahn, Walter (34)

Aufsberg, Lala (32)

Eschen, Fritz (12)

Pragher, Willy (7)

**mehr...**

**BDM, Jungmädel auf Fahrt**



---

**Aufnahmedatum**

**Zeitleiste öffnen...**

**D1:** Lernen mit der digitalen Sammlung „Deutsche Fotothek“,  
CC-BY-SA, <https://t1p.de/rt8au>

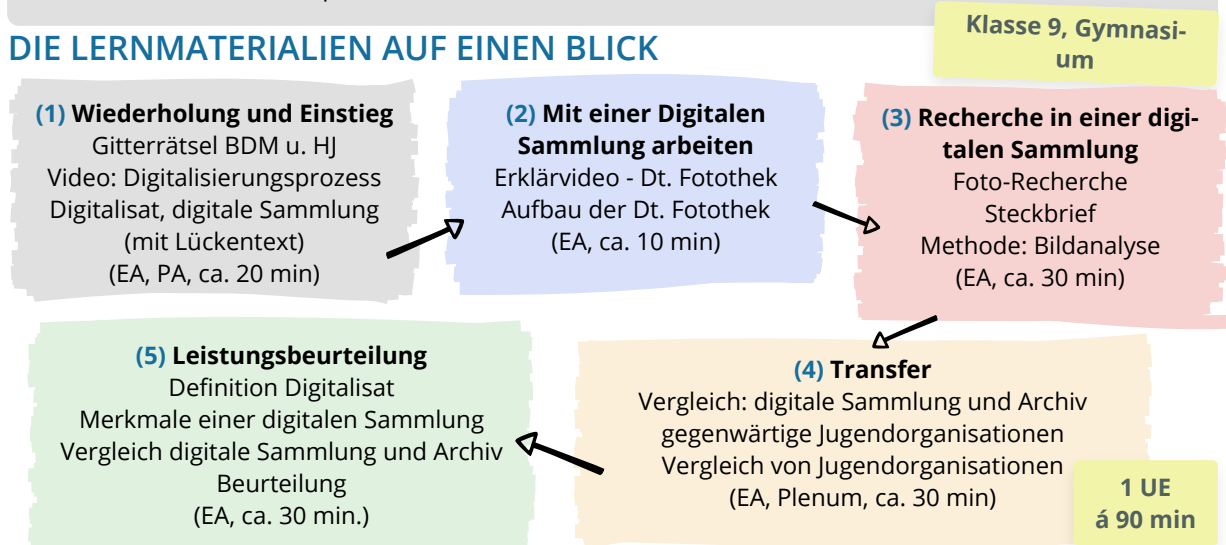
## KURZBESCHREIBUNG

Das Material „**Die Darstellung von Bund Deutscher Mädel und Hitler Jugend auf zeitgenössischen Fotografien**“ ist für **eine Unterrichtseinheit á 90 Minuten** konzipiert. Innerhalb des **Sächsischen Lehrplans für Gymnasien** kann das Material in einer **9. Klasse** und im **Lernbereich 2** „Deutschlands Weg von der Demokratie zur Diktatur“ eingeordnet werden. **Inhaltliche Schwerpunkte** liegen dabei in der Wiederholung der wesentlichen Charakteristika von den NS-Jugendorganisationen Bund Deutscher Mädel und Hitlerjugend. Dazu zählen die Aspekte *Gemeinschaftswesen, Körpererüchtigung, Paramilitarismus, Uniformität* und *verschiedene Geschlechterrollen*, die die Schüler:innen (SuS) bei der Auseinandersetzung mit digitalen Bildquellen identifizieren und einordnen können. Im Fokus steht die Arbeit mit der **digitalen Sammlung „Die Deutsche Fotothek“**, bei der sich die SuS mit der fotografischen Inszenierung der Jugendorganisationen auseinandersetzen. **Methodische Schwerpunkte** stellen LearningApps, zwei YouTube-Erklärvideos sowie Steckbrieferstellung zu digitalen Bildquellen und Tabellenarbeit dar. Das übergeordnete **Ziel** des Materials ist den SuS **grundlegende Kompetenzen in der Arbeit mit der digitalen Sammlung** zu vermitteln. Die SuS gewinnen Einblick in **fachspezifische Zugänge** von Historiker:innen und verstehen, dass **Zugang zur Geschichte** und **historisches Lernen** über **analoge und digitale Medien**, sowie der Verschmelzung beider Medien, möglich ist. Durch den Einsatz **digitaler Lernangebote**, v.a. durch das selbstständige Arbeiten mit der Deutschen Fotothek, wird der **kritische Umgang mit Medien** gefördert. Das Potential digitaler Sammlungen im Sinne der Medienkompetenzentwicklung liegt auf den Kompetenzen „Suchen und Filtern“, „Auswerten und Bewerten“ sowie „Medien analysieren und bewerten“ (MKR Sachsen, 2017). Das vorliegende Material will das Potenzial digitaler Sammlungen im Hinblick auf **historisches Lernen** deutlich und nutzbar machen. Vor allem für die Ausbildung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins, stellt die Menge an unterschiedlichen, authentischen Quellen eine hervorragende Basis dar. Die Ausbildung der wesentlichen Kompetenzen (Methoden- und Sachkompetenz bzw. Erschließungs-, Interpretations-, Orientierungs- und Wahrnehmungskompetenz) historischen Lernens können durch die Arbeit mit der digitalen Sammlung gefördert werden. Das Material beinhaltet die **Handreichung**, zwei **differenzierte Varianten** (A: einfach, B: anspruchsvoll), einen Vorschlag für eine **Leistungsüberprüfung**, sowie **Erwartungshorizonte**.

### Inhalt

Kurzbeschreibung .....	S. 2
Digitale Sammlungen und historisches Lernen .....	S. 3
Die digitale Sammlung „Deutsche Fotothek“ .....	S. 6
Die digitale Sammlung im Unterricht einsetzen .....	S. 7
Erläuterungen zu den Lernmaterialien .....	S. 8
Sachanalyse .....	S. 10
Lernziele .....	S. 12
Die Lernmaterialien .....	S. 14
Erwartungshorizonte .....	S. 28
Leistungsbeurteilung: Leistungskontrolle .....	S. 38
Weitere Informationen/Impressum .....	S. 43

## DIE LERNMATERIALIEN AUF EINEN BLICK



## Digitale Sammlungen und historisches Lernen

### Was ist ein Digitalisat?

Ein Digitalisat ist die **elektronisch gespeicherte Reproduktion**, deren **analoges** bzw. materielles **Original** (Buch, Plakat, Plastik, Handschrift etc.) **in digitale Form** überführt worden ist, sodass ihm die „haptische Qualität fehlt und ihre Darstellung auf der binären Codierung von 0 und 1 beruh[en] [...]“ (Bernsen 2017, S. 295). Ein Digitalisat besitzt dementsprechend **doppelte Medialität**, da ihm ein analoges Original zugrunde liegt, gleichzeitig aber eine digitale Version vorliegt. Die **Anfertigung** von Digitalisaten wird meist **durch gedächtniskulturelle Institutionen**, wie Bibliotheken, Museen oder Archive durchgeführt und ist wesentlicher Bestandteil dafür, **Kulturerbe zu erhalten** und damit auch **digitale Geschichtskultur zu schaffen**. Da kulturelles Erbe nur überdauert „[...] indem es beständig in die kulturellen Praktiken reintegriert und durch diese wiederbelebt [wird] [...]“ (Krämer, Huber 2018, S. 4; Nasarek 2020, S. 134) **Der Öffentlichkeit wird Zugang zu Objekten ermöglicht**, die ohne die Praxis der Digitalisierung nur vor Ort im Museum oder im Archiv möglich gewesen wäre.

### Was sind digitale Sammlungen?

Gedächtniseinrichtungen, wie die o.g., kommen mit dem Anlegen einer digitalen Sammlung einer ihrer Hauptfunktion nach, nämlich der des „Sammelns“ und des Archivierens. Dazu gehört natürlich auch, dass **abgeschlossene, analoge Sammlungen in digitale Form überführt** werden, sodass digital und analog existiert. Digitale Sammlungen beinhalten ein großes Spektrum aus dem Bereich der elektronischen Medien. Dazu zählen beispielsweise Audiodateien, Bilder, Karten, Forschungsdaten, Videos uvm. Um den Aspekt der **freier zugänglichen Verfügbarkeit** von Digitalisaten nutzen zu können, muss eine digitale Sammlung über eine **komplexe Suchfunktion** verfügen, die das Arbeiten mit der Sammlung ermöglicht. Diese muss differenziert „[...] **für analoge und digitale Inhalte** einschl. lizenzierter Ressourcen [...]“ (Degkwitz 2014, S. 412), angewendet werden können. Für eine bestmögliche Recherche innerhalb der digitalen Sammlung müssen verschiedene Strukturen und Werkzeuge geschaffen werden, um Objekte und Dokumente auffinden zu können. Das beinhaltet z.B. das Schaffen semantischer Verknüpfungen, Format- und Metadatenmanagement, die  **Bereitstellung von Werkzeugen**, die eine **Weiterverarbeitung** ermöglichen oder auch über das Anlegen von **fachübergreifender Indices**, über das die Dokumente und Objekte strukturiert werden

(Degkwitz 2014, S. 415). Im Zusammenhang für die **Forschungsarbeit** kommen u.a. auch noch die Felder des Forschungsdatenmanagements, des Open-Access-Publizierens und Langzeitarchivierung hinzu (ebd.). Digitale Sammlungen enthalten demnach aber **keine vorwiegende Narration**.



### Merkmale digitaler Sammlungen

- enthalten Digitalisate (originalgetreue Reproduktion) von Originalquellen verschiedenster Quellengattungen
- enthalten Metadaten
- enthalten Such- und Selektierfunktion
- Träger: gedächtniskulturelle Institutionen (Archive, Museen...)

### Potentiale für historisches Lernen

Digitale Sammlungen bieten neue Möglichkeiten hinsichtlich der **Bearbeitung** und **Weiterverarbeitung**. Was für Forschende gilt, lässt sich auch auf den Schulkontext übertragen, da digitale Sammlungen einen sehr guten Ausgangspunkt für **forschend-entdeckendes Lernen** darstellen, da die Arbeitsweise über das **Suchen, Stöbern oder gezielte Recherchieren** der von HistorikerInnen näher kommt.

Hervorgehoben sei an dieser Stelle, dass die **Nutzung von fachspezifischen Zugängen**, wie eben durch digitale Sammlungen dazu beitragen können, dass SuS ein **reflektiertes Geschichtsbewusstsein** entwickeln, da sie auf diese Art erfahren, dass Geschichte über Quellen zugänglich wird und Geschichtsdarstellungen über Medien, wie z.B. Lehrbücher.

**Im Vergleich zu einem Archivbesuch**, der schon allein aufgrund der logistischen Umsetzung, aufwändiger zu organisieren ist und häufig kaum umgesetzt werden kann, weil z.B. die örtlichen Rahmenbedingungen nicht gegeben sind, um sinnvoll mit den SuS an Quellen arbeiten zu lassen. Auf digitale Sammlungen hat man jedoch **zeit- und ortsunabhängig Zugriff** und kann die Arbeit damit themenspezifisch in den Unterricht einbinden. Zudem enthalten digitale Sammlungen meistens **Tools zum Vergrößern oder Speichern** der Digitalisate, wodurch **selbstgesteuertes Lernen** und Arbeiten sowie die **Erschließungskompetenz** gefördert wird. Außerdem können die Quellen direkt für die Erstellung von Lernprodukten genutzt werden und auch ohne Internet kann später noch darauf zugegriffen werden.

In jedem Fall haben die SuS über digitale Sammlungen **Zugang zu authentischen, historischen Quellen in bestmöglicher Auflösung und in Farbe und sie können diese Quellen** besser untersuchen als es mit einer Abbildung aus dem Lehrbuch oder vom Arbeitsblatt möglich wäre.



**Potentiale für historisches Lernen**

- Einüben fachspezifischer Arbeitsweise
- zeit- und ortsunabhängiger Zugang zu historischen Quellen
- Werkzeuge wie Zoom- oder Speicherfunktion

**Abgrenzung zu anderen historischen Onlineangeboten**

Im Zeitalter der Digitalisierung sieht sich der Geschichtsunterricht damit konfrontiert, dass die SuS im Internet, sei es über Social Media, über Blogs, YouTube etc. mit Darstellungen von Geschichte konfrontiert werden, die bereits Narrationen enthalten. So gibt es beispielsweise Angebote wie LeMO (Lebendiges Museum Online), bei dem man rund um die Uhr auf verschiedene Informationstexte in Kombination mit kuratierten Quellen zugreifen kann. In vielen Online-Angeboten werden nur bestimmte Quellen ausgewählt, wohingegen **in digitalen Sammlungen der Gesamtbestand**, der dem Sammlungsträger zur Verfügung steht, **online** ist.

Die Darstellungen sind, wie digitale Sammlungen auch, Teil von digitaler Geschichtskultur (Kühberger 2015, S. 49). Die Omnipräsenz von digitaler Geschichtskultur erfordert, dass SuS Quellenkritik üben zu können, Narrationen dekonstruieren, aber auch zu konstruieren können und ihnen die nötige Medien- und Sachkompetenz vermittelt wird, um aktiv an digitaler Geschichtskultur partizipieren zu können. Und um eben dies zu erreichen bildet die fachwissenschaftlich nahe Arbeit mit digitalen Sammlungen eine optimale Grundlage. Denn wer weiß, wie aus historische Quellen Narrationen entstehen können, wird befähigt vertrauenswürdige von fragwürdigen Narrationen zu unterscheiden (ebd.). Im Gegensatz zum gut nutzbaren LeMO gibt es nämlich auch sehr fragwürdige Beispiele, wie den Instagram-Account @ichbinsophiescholl, in dem dramaturgische Fiktion und historische Narration bis zur Unkenntlichkeit verschwimmen, wo Quellenangaben fehlen und es Einfluss auf das persönliche Geschichtsbewusstsein haben kann, wenn SuS nicht klar ist, wie Geschichte konstruiert und dekonstruiert werden kann.

**Digitale Sammlungen als Chance für Medienkompetenz und forschend-entdeckendes Lernen im Geschichtsunterricht**

Im Gegensatz zu didaktisch aufbereiteten Inhalten, die in Lehrbüchern z.B. in Form von verkürzten Textquellen oder nicht ursprünglich zur Quelle gehörenden Bildunterschrift zeigen oder auch bei Online-Angeboten wie LeMO, bieten digitale Sammlungen Informationen, durch die ein Lernen möglich wird, das der Arbeitsweise von HistorikerInnen näher kommt (Bernsen 2017, S. 296). Durch die Nutzung dieses fachspezifischen Zuganges, trägt die Arbeit mit digitalen Sammlung zur Entwicklung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins bei (Counsell 2003, S. 63 f.), da SuS auf diese Art erfahren, dass Geschichte über Quellen zugänglich wird und Geschichtsdarstellung über Medien, wie z.B. Lehrbücher, Blogs, etc. (Gallner-Holzmann 2020) SuS können selbst durch digitale Sammlungen stöbern, aber auch zielgerichtet recherchieren, Metadaten herausarbeiten und Quellen durch Analyse und Interpretation erschließen. Durch die Arbeit mit der digitalen Sammlung **erproben** SuS nicht nur die **Prinzipien der Heuristik und Hermeneutik**. Damit einhergehend bergen digitale Sammlungen das **Potenzial, dass unterschiedliche Erkenntnisinteressen** innerhalb der Klasse **deutlich werden** und dementsprechend verschiedenen **historischen Fragestellungen**, die als Ausgangspunkt dienen, nachgegangen werden kann und letztlich der Beantwortung historischer Fragestellungen dienen. Sie lernen innerhalb der Sammlung zu **recherchieren, können bewerten, wie zuverlässig die Quellensammlung** ist und können zudem mit Hilfe digitaler Tools befähigt werden, **Quellen zu erschließen**. Es zeigt sich also, dass die Arbeit mit digitalen Sammlungen nicht nur **fachspezifische Kompetenzen** fördert, sondern auch im Rahmen des sächsischen Medienkompetenzrahmens (<https://t1p.de/732b>) die **Medienkompetenz** fördert. Mit diesem Arbeitsmaterial sollen v.a. folgende Kompetenzen vermittelt werden:

<p><b>1.1. Suchen und Filtern</b> - Arbeits- und Suchinteressen klären und festlegen</p>
<p><b>1.1. Auswerten und Bewerten</b> - Informationen und Daten analysieren, interpretieren</p>
<p><b>6.1 Medien analysieren und bewerten</b> - Gestaltungsmittel von digitalen Medienangeboten kennen und bewerten - Interessengeleitete Setzung, Verbreitung und Dominanz von Themen in digitalen Umgebungen erkennen und beurteilen - Wirkungen von Medien in der digitalen Welt analysieren und konstruktiv damit umgehen</p>

**M1: Digitale Sammlungen und Medienkompetenz laut Medienkompetenzrahmen des KMK (CC-BY-SA 4.0)**

 **Literatur**

Daniel **Bernsen**: Arbeiten mit Digitalen Quellen im Geschichtsunterricht. In: Ulf Kerber/Daniel Bernsen (Hrsg.): Praxishandbuch historisches Lernen und Medienbildung im digitalen Zeitalter. Oppladen, Berlin, Toronto, 2017, S. 295-303.

Andreas **Degkwitz**: Digitale Sammlungen – Vision eines Neubeginns. In: Bibliothek Forschung und Praxis Bd. 38, Heft 3 (2014), S. 411-417. URL: <https://t1p.de/grit> (letzter Zugriff: 28.02.2022).

Katherina **Gallner-Holzmann**: Visualisierung und Didaktisierung digitaler Archivbestände. Perspektiven zur Gestaltung offener Lernräume für historisches Lernen, in: Zeitschrift Medien Pädagogik17 (Jahrbuch Medienpädagogik), 2020, S. 373–399.

Christoph **Kühberger**: Dokumentierte Dialogizität – Digitales historisches Lernen als gesellschaftliche Partizipation. In: Wolfgang Buchberger; Christoph Kühberger; Christoph Stuhlberger (Hrsg.): Nutzung digitaler Medien im Geschichtsunterricht, Innsbruck, 2015, S. 37-52.

## Die Deutsche Fotothek: Archiv der Fotografen

### Ein Projekt der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)

Die Deutsche Fotothek umfasst einen Bestand von über 2 Millionen Bildern der **SLUB Dresden sowie deren über 95 Partnerinstitutionen**, z.B. Stiftungen wie F.C. Gundlach oder der Klassik-Stiftung Weimar und verschiedene Staats- und Stadtarchive uvm.

Zum umfangreichen Spektrum der Digitalisate gehören neben **Fotografien, Gemälden und Grafiken außerdem Kollektionen zu Karten und Architekturzeichnungen**. Zu den Sammelschwerpunkten gehören die Bereiche Fotografiegeschichte, Kunst, Architektur und Technikgeschichte.

Das virtuelle „**Archiv der Fotografen**“ lädt dazu ein, Fotos, die v.a. aus Nachlässen von deutschen Fotografen, bzw. von Fotografen, die in Deutschland gelebt haben, zu erschließen und die Vielfalt deutscher Fotografie zugänglich sowie das **visuelle Erbe online anschaulich sichtbar zu machen**. Der **Zeitraum** der fotografischen Dokumentation reicht hierbei **von 1826 bis 2022**.

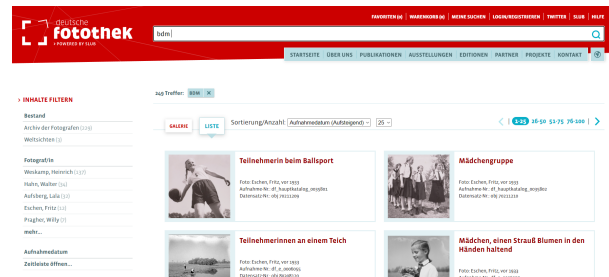
Dargestellt werden, wie die Vielzahl der Digitalisate schon erahnen lässt, alle denkbaren **Motive, in verschiedensten Formen der Fotografie**: von Personenportraits zu Beginn des 19. Jahrhunderts, über Schnappschüsse und Inszenierungen der Arbeiterfotografie, weiter zur Dokumentation von BDM- und HJ-Freizeitlagern, Kunstaufnahmen oder Momentaufnahmen vom Mauerfall.

Dadurch ist die deutsche Fotothek, besonders mit Hinblick auf das „Archiv der Fotografen“ ideal geeignet, um SuS ausgehend vom Digitalisat historische Fragestellungen entwickeln oder bearbeiten zu lassen, zu recherchieren oder beispielsweise mit Hilfe der Fotothek einen Exkurs in die Medien- oder Fotografiegeschichte zu machen.

### Funktionalität der digitalen Sammlung

Die Inhalte lassen sich durch die **Suchmaske**, aber auch durch die **Kategorien** Bestand, Fotografin oder Fotograf, Maßstab, Aufnahmedatum, Person und Körperschaft, Dargestellte, Thema, Ort und Land sowie Objektdatierung **filtern**, sodass eine **eingegrenzte Suche sehr einfach möglich ist**.

Es ist möglich, die gesuchten Bilder zu **vergrößern**, **sich die Metadaten anzeigen zu lassen und kostenfrei herunterzuladen**. Eine Weiterverwendung zur Erstellung von Lernprodukten wird dadurch leicht **möglich**.



**D3:** Auszug zum Funktionsaufbau der „Deutschen Fotothek“: Suchmaske (oben), Filterfunktionen (links), Bildanzeige (mittig). [Screenshot], <https://t1p.de/6ywuq> (CC BY SA 4.0)



**D2:** „Schießübung der Marine-HJ“, Germin, 1937, <https://t1p.de/tabg8> (CC BY SA 4.0)

## Die digitale Sammlung im Unterricht einsetzen

### Lehrplanverortung

Das Lernmaterial „Die Darstellung von BDM und HJ auf zeitgenössischen Fotografien“ ist nach dem Lehrplan des sächsischen Staatsministeriums für Kultus (Staatsministerium für Kultus, 2019, S. 24 f.) für die **9. Klasse des Gymnasiums** konzipiert. Für die Klassenstufe dieser Schulform lässt sich das Lernmaterial im **Lernbereich 2 „Deutschlands Weg von der Demokratie zur Diktatur“** verorten (ebd., S. 24 f.). Das vorliegende Material stellt hierzu ein Aufgabenset bereit, das **inhaltlich die Identifikationsangebote für Jugendliche in der NS-Zeit** (Bund Deutscher Mädel, folgend BDM, und Hitlerjugend, folgend HJ) vertieft und **methodisch die Arbeit mit der digitalen Sammlung**, der deutschen Fotothek, **einführt**. Durch das Material wird das Grobziel **„Entwickeln der Fähigkeit, fachspezifische Arbeitsmethoden im Umgang mit Quellenarten und Darstellungsformen anzuwenden“** (ebd. S. 23.) umgesetzt, indem SuS insbesondere „den Umgang mit traditionellen und digitalen Medien“ (ebd.), indem sie mit der digitalen Sammlung arbeiten, recherchieren und Informationen zu den Quellen entnehmen. Weiterhin vertiefen sie „die Interpretation bereits bekannter Quellenarten und Darstellungsformen“, indem sie mit Bildquellen aus der digitalen Sammlung beschreiben, analysieren und interpretieren. Weiterhin fördert das Material die SuS im **„Einsicht gewinnen in die Bedeutung von Geschichte für die eigene Lebenswelt und Entwicklung der Fähigkeit, Handlungsmöglichkeiten für die Gegenwart vor dem Hintergrund historischer Erfahrung zu überprüfen“** (ebd. S. 24.), da durch das Thema der NS-Jugendorganisationen die Auseinandersetzung damit erfolgt, „dass Medien- und Identifikationsangebote für die Meinungs- und Bewusstseinsbildung Chancen und Gefahren beinhalten“.

### Lernvoraussetzungen der SchülerInnen

Inhaltlich sollte der Themenbereich zu den NS-Jugendorganisationen (BDM und HJ) abgeschlossen sein.

#### Auf einen Blick: Organisatorische Voraussetzungen

Zeit: 1 UE á 90 Minuten

Technik:

- Internetzugang im Klassenraum
- digitales Endgerät für alle SuS (Tablet/Laptop)
- Beamer/Smartboard für Lehrkraft

Die SuS sollten Vorwissen zu den Charakteristika der beiden Jugendorganisationen haben, besonders hinsichtlich der Bereiche: Gemeinschaftswesen, Körperertüchtigung, Paramilitarismus, Uniformität und verschiedener Geschlechterrollen Hintergrundwissen haben. Weiterhin sollten sie in der Lage sein selbstständig eine Bildanalyse nach dem Dreischritt durchführen. Weiterhin sollten sie in der Lage sein, in verschiedenen Sozialformen (Einzel- und Partnerarbeit, UG) zu arbeiten. Der regelkonforme Umgang mit technischen Geräten sollte den SuS bekannt sein.

### Organisatorische Rahmenbedingungen

Das Arbeitsmaterial ist für eine **90-minütige Unterrichtseinheit** konzipiert. Die einzelnen Phasen, z.B. in der Orientierungsphase in der digitalen Sammlung „Deutsche Fotothek“, können jedoch bei Bedarf und Interesse ausgedehnt werden.

Unbedingt erforderlich ist ein **Internetzugang** im Klassenraum, da digitale Lernangebote wie Learningsapps.org, Videoplattformen und natürlich die digitale Sammlung nur online nutzbar sind.

Außerdem benötigt **jedes Klassenmitglied ein digitales Endgerät**. Am besten geeignet wäre ein Tablet, da die Darstellung der digitalen Inhalte eine angenehme Größe zum Arbeiten hat und man damit auch einen QR-Code scannen kann. Alternativ kann auch ein Smartphone oder ein Laptop verwendet werden. Falls die Schule keine Klassensätze besitzt, sollte der Klasse vorher angekündigt werden, dass ein Endgerät zur Unterrichtsstunde mitzubringen ist.

Zu Demonstrationszwecken, z.B. wenn der Aufbau der Fotothek gemeinsam nachvollzogen werden soll, sollte im **Unterrichtsraum mit einem Smartboard oder Beamer** genutzt werden.

#### Auf einen Blick: Lernvoraussetzungen der Schüler:innen

- Vorwissen zu den Charakteristika der Jugendorganisationen (BDM und HJ) im NS-Staat, besonders hinsichtlich der Bereiche: Gemeinschaftswesen, Körperertüchtigung, Paramilitarismus, Uniformität, verschiedene Geschlechterrollen
- selbstständige Bildanalyse nach dem Dreischrittregelkonformen Umgang mit technischen Geräten
- sicheres Arbeiten in verschiedenen Sozialformen (EA, PA, UG)

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (2019): Lehrplan Gymnasium Geschichte. Dresden: <https://t1p.de/1yo2>

## Erläuterungen zu den Lernmaterialien


Die vorliegende 90-minütige Unterrichtseinheit widmet sich dem Thema: **Die Darstellung von BDM und HJ auf zeitgenössischen Fotografien**. In diesem Kontext stehen der **Umgang** und das **Arbeiten** mit einer ausgewählten **digitalen Sammlung** im Mittelpunkt des Unterrichts. Demnach soll das **historische Lernen an** (Lernobjekte stehen digital zur Verfügung), **mit** (d.M. als Lern- und Denkwerkzeuge) und **über digitalen Medien** vollzogen werden (Baumgärtner 2019, S. 229). Die vorliegenden Arbeitsmaterialien orientieren sich mit ihrer **Zielsetzung** an den **Kompetenzmodellen** nach **FUER** (Baumgärtner 2019, S. 81 f.) und **Gautschi** (Baumgärtner 2019, S.83 f.). Die erarbeitete **Unterrichtseinheit** ist in **drei Unterrichtsphasen** gegliedert, in denen die entsprechenden Kompetenzen ausgebildet werden sollen.

In der **ersten Phase** soll mit Hilfe einer angefertigten Handreichung eine **Wissensaktivierung** und ein **Einstieg** in das Thema der **digitalen Sammlungen** durchgeführt werden. Diese Wissensaktivierung baut auf der vorangegangenen Stunde auf und überprüft, mittels eines erstellten Kreuzworträtsels, die **historische Sachkompetenz (FUER)** (Baumgärtner 2019, S. 82) der SchülerInnen zu den Inhalten: Jugend im Nationalsozialismus, Charakterisierung BDM (Bund Deutscher Mädel) und HJ (Hitler-Jugend), durch Anwendung ihrer vorhandenen Kenntnisse. Nach dem wird den SchülerInnen anhand eines YouTube-Videos der **Prozess der Digitalisierung** (*digital reborn* = analog zu digital) am Beispiel einer mittelalterlichen Handschrift nähergebracht. Zur Sicherung der Informationen, werden zentrale Begriffe über Digitale Sammlungen (Digitalisat, Digitale Sammlung), in Form von eines Lückentext (**Differenzierung**: Vorgabe v. Textbausteinen), auf der Handreichung festgehalten, um die **Sachkompetenzen über** digitale Sammlungen zu dokumentieren. Die SchülerInnen können über einen „t1p“ - Link ihre Lückentexte auf Vollständigkeit und Korrektheit überprüfen. Im Anschluss daran soll nun mithilfe eines eigens erstellten **Erklärvideos** die digitale Sammlung der **Deutschen Fotothek** den SchülerInnen erläutert werden, sodass **Methoden-Medien-Kompetenzen (GLV)** (Recherche in DS, Dokumentation - gesammelte Infos müssen ausgewertet und zusammengestellt werden) (Baumgärtner 2019, S. 86) in den darauffolgenden Schritten erlangt werden können. Darüber hinaus sollen sich die SchülerInnen in Partnergesprächen die einzelnen Begriffe *Digitalisat*, *Digitale Sammlungen* und *Fotothek* erklären, sodass neben den Sachkompetenzen auch kommunikative und kooperative **Sozialkompetenzen** gefördert werden.

Die **zweite Phase** des Unterrichts ist in zwei Erarbeitungsabschnitte gegliedert, in denen die SchülerInnen **handlungsorientiert** und **aktiv** (Bongertmann 2017, S. 58) den Lerngegenstand der Digitalen Sammlung kennenlernen. Im **ersten Erarbeitungsabschnitt** sollen durch die gewählten Aufgabenstellungen (eigenständige Recherche anhand von Schlagworten) die **Methoden-Medien-Kompetenzen** (Bedienen und Anwenden der Werkzeuge in der DS, Informieren und Recherchieren sowie Orientieren im Medium) (nach Medienkompetenz-Rahmen Sachsen) gefördert werden, sodass das **historische Lernen mit** der Digitalen Sammlung ermöglicht werden kann. Hierbei wird die Klasse in zwei Gruppen unterteilt. Eine Gruppe (A) erhält das Thema BDM, die andere Gruppe (B) das Thema HJ. Die Gruppeneinteilung sollte so gewählt sein, sodass das Differenzierungsangebot des folgenden Materials BDM gezielte Verwendung finden kann. Die SchülerInnen sollen nun in Einzelarbeit eine zielgerichtete Informationsrecherche zu Bildern des BMD beziehungsweise der HJ durchführen, und anschließend eine Informationsauswertung (filtern und strukturieren), aufgrund der vielfältigen Informationen, vornehmen. Die Informationen des eigenständig recherchierten Bildes halten die SchülerInnen in einem Mini-Steckbrief (Bildtitel, kurze Beschreibung, Metadaten (Aufnahmezeitpunkt etc.)) fest. Im **zweiten Erarbeitungsabschnitt** erhalten die Gruppen ein **zum Thema passendes Bild**, welches sie mit Hilfe eines QR-Codes aufrufen können. Die vorliegende Bildquelle sollen die SchülerInnen nach dem **Dreischritt der Bildanalyse** auswerten. Hierbei sollen die **historischen Frage-**, und **Methoden-Kompetenzen** (FUER, Prozess der Bildanalyse) (Baumgärtner 2019, S. 82, 171) der SchülerInnen angewendet und gefördert sowie die **historische Sachanalyse** (nach Gautschi) (Baumgärtner 2019, S. 83) durchlaufen werden. Gleichermaßen zielt dies auf die Förderung der **Erschließungskompetenz** für historische Quellen und Darstellungen ab. Durch die gezielte Darstellungsanalyse und Sinnentnahme wird zudem die **Interpretationskompetenz** gefördert. Das Material zum Thema BDM beinhaltet gezielte **Differenzierungsangebote**, bei dem es zum Beispiel **Schlagwortvorgaben** zur Recherche sowie **Formulierungshilfen** für die einzelnen Schritte der Bildanalyse aufzeigt. Darüber hinaus finden die SchülerInnen auf ihrer Handreichung eine **Gedankensstütze** zum Dreischritt der Bildanalyse sowie weiterführende Informationen diesbezüglich.



In der **dritten** und letzten **Unterrichtsphase** soll, im Anschluss an die Bildanalyse der nächste Schritt des historischen Lernens erreicht werden. Denn anhand der Bildanalyse können die SchülerInnen eine Charakterisierung und Deutung der Digitalisate vornehmen, sodass die SchülerInnen aus gegenwärtiger Perspektive zu einem **historischen Sachurteil** gelangen. Zum Abschluss dieser Unterrichtseinheit sollen nun die **neuen Erkenntnisse** bewertet werden. Das Ziel hierbei ist es, auf der einen Seite im **Prozess des historischen Lernens**, auf der anderen Seite im Umgang und dem Arbeiten mit Digitalen Sammlungen, zu einem **Werturteil** zu gelangen. Diesem Schritt kann das Prinzip der **Gegenwarts- und Zukunftsorientierung** (Bongertmann 2017, S. 44 f.) zugeordnet werden, da die SchülerInnen durch Reflexion der vorangegangenen Unterrichtsmomente, zu möglichen **Handlungsorientierungen** im Umgang mit Digitalen Medien und deren Verbindung mit dem Prozess des historischen Lernens kommen können. Zur Unterstützung erhalten die SchülerInnen zielgerichtete Aufgabenstellungen (Vergleich: Digitale Sammlung/Archiv, Vergleich: BDM/HJ mit heutigen Jugendorganisationen, gesellschaftlicher Mehrwert?) mit denen dieser Schritt erreicht werden kann. Die SchülerInnen ziehen dabei selbständige Schlussfolgerungen aus den neuen Erkenntnissen, wodurch die **historischen Orientierungskompetenzen (FUER)** gefördert werden können. Zum **Abschluss** dieser Lerneinheit sollen die neuen Erkenntnisse in Form einer **Leistungskontrolle** überprüft werden.

 **Literatur**

Ulrich **Baumgärtner**: Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Schule. 2., aktualisierte Auflage. Paderborn: Ferdinand Schöningh (UTB Geschichte, Fachdidaktik, Schulpädagogik, 4399) 2019.

Ulrich **Bongertmann**; Ralph **Erbar**; Niko **Lamprecht**; Frank **Schweppenstette**; Sylvia **Semmet**: Leitfaden Referendariat im Fach Geschichte. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag (Geschichte unterrichten) 2017.

## Sachanalyse

Die **Hitlerjugend** (kurz HJ) wurde 1926 als **Jugendorganisation der NSDAP** gegründet und war zunächst der SA unterstellt. Nach der Machtübernahme 1933 wurden alle übrigen Jugendorganisationen im Rahmen des Gleichschaltungsprozesses in die HJ eingegliedert. Das **Ziel** der HJ war die **ideologische Erziehung der Jugend** im Sinne des Nationalsozialismus. Ihre Werte waren in erster Linie Gefolgschaftstreue, Kameradschaft, Pflichterfüllung, Willensstärke, körperliche Leistungsfähigkeit, paramilitärische Ausbildung und schlussendlich die Rekrutierung von Soldaten (vgl. <https://t1p.de/3rsl5>). Jugend sollte, kurz gesagt, also zu den Werten Verantwortlichkeit, Entschlusskraft, Idealismus und Persönlichkeitsbildung erzogen werden (vgl. Schubert-Weller, Christoph: Hitlerjugend. Vom Jungsturm Adolf Hitler zur Staatsjugend des Dritten Reiches. Juventa Verlag Weinheim und München 1993, S. 48). Durch das **„Gesetz über die Hitlerjugend“** vom 1.12.1936 wurde die HJ zur Staatsjugend. Innerhalb der HJ wurden die Mitglieder nach Alter und Geschlecht getrennt, so gehörten die **Jungen** im Alter von **10 bis 14 Jahren** dem **Jungvolk (Pimpfe)** an, während die **14- bis 18-Jährigen der HJ** angehörten. Ab 1939 war die Mitgliedschaft in einer NS-Jugendorganisation für fast alle Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren **verpflichtend**. Zum HJ-Dienst gehörten unter anderem Sportnachmittage oder wöchentliche Heimabende, des weiteren Ausflüge, Ferienlager, Sportveranstaltungen, verschiedene Feierstunden, feierliche Aufzüge, Propagandamärsche, Paraden, Fahrten, Geländespiele und das Hören propagandistischer Radiosendungen. Der Leitsatz der HJ lautete dabei **„Jugend soll Jugend führen“**. Durch die Hitlerjugend mit ihren verlockenden Aktivitäten rückte die intellektuelle Bildung während der NS-Herrschaft in den Hintergrund. Stattdessen lag der **Fokus** auf der **ideologischen Erziehung** und **körperlicher Ertüchtigung**. So gesehen war die Hitlerjugend ein Instrument zur Erziehung der Jugend im militärischen Sinne unter dem Deckmantel einer attraktiven Freizeitgestaltung:

„Wandern, Wanderfahrten sowie die Tätigkeiten in Musik-, Gesangs- und Kunstabteilungen mochten eine eigenständigere und vielfältigere Gestaltung zulassen. Alles andere bewegte sich in der systematischen Formung politisch-kämpferischer Mentalität, [...] in der Ideologisierung im Sinne der Partei, [...] in der physischen Erziehung zum wehrtüchtigen Mann.“ (Schubert-Weller 1993, S. 21.)

Mit dem Zweiten Weltkrieg veränderten sich die Aufgaben, welche die Jugendlichen innerhalb der HJ zu erledigen hatten. Im Vordergrund standen nun Aufräumaktionen, Luftschutzdienst und Sammelaktionen für Kleider und Altmetall. Häufig wurden Hitlerjugungen auch zum **Kriegsdienst an der Front** eingezogen (vgl. Brechtken 2004, S. 79). Neben dem Fronteinsatz wurden die Mitglieder der HJ und auch des BDM seit Kriegsbeginn zum Arbeitseinsatz verpflichtet und konnten dabei unterschiedliche Aufgaben erfüllen (vgl. <https://t1p.de/rxcof>). Das Ende des Nationalsozialismus besiegelte ebenso das Ende der HJ als Jugendorganisation im Dritten Reich.

Die Fotos zur HJ veranschaulichen bestimmte Tätigkeiten und Freizeitangebote der HJ. Auf allen Bildern tragen die HJ-Mitglieder eine Uniform. Die beiden Bilder auf denen Hitlerjugungen bei den Seestreitkräften der Wehrmacht sind, wurden ausgewählt, um die Relevanz der Jugend als zukünftige Soldaten aufzuzeigen.

Der **Bund Deutscher Mädel** (kurz BDM) war das weibliche Gegenstück zur HJ, wurde im **Juni 1930 gegründet** und ein Jahr später in die HJ eingegliedert. Die Ziele des BDM waren denen der HJ sehr ähnlich: Im **Fokus** stand die **ideologische Erziehung, körperliche Ertüchtigung**, aber auch **hauswirtschaftliche Aufgaben**. Durch letztere wurde vor allem das Ziel verfolgt die Mädchen auf ihre zukünftige Rolle als Hausfrau und Mutter vorzubereiten. Laut NS-Ideologie waren die Heirat, der Haushalt und die Reproduktion arischen Nachwuchses Hauptaufgaben der deutschen Frau. Im Vergleich zu den Männern hatten die Frauen ihr „Schlachtfeld“ an Herd und Heim (vgl. Klose 1982, S. 177).

Die Tugenden des BDM sind mit jenen der HJ nahezu identisch. Dabei zu nennen sind Gehorsam, Pflichterfüllung, Disziplin, Opferbereitschaft und Körperbeherrschung. Für die Mädchen gab es unterschiedliche **Gründe** dem BDM **beizutreten**: Neben der attraktiven Freizeitgestaltung, Vorteilen und der Möglichkeit des beruflichen Fortkommens bot der BDM gerade für bürgerliche Mädchen den starren Konventionen des Elternhauses zu entfliehen. Allerdings waren auch Druckausübung und die Gleichschaltungsprozesse Gründe für die Mitgliedschaft im BDM. Die Mädchen konnten an Schulungskursen und Heimabenden teilnehmen, wobei es um Themen wie Volks- und Rassenkunde und kulturelle Erziehung (z.B. Volkstänze, Lieder). Natürlich spielte Sport auch

Rolle, beispielsweise Leichtathletik, Sportspiele, Gymnastik, Geländespiele und sogar das Marschieren. Bei guten Leistungen konnten sich die Mädchen **verschiedene Leistungsabzeichen** verdienen.

Ab 1938 wurde ein **Pflichtjahr für alle ledigen Frauen unter 25** eingeführt, indem sie Haushaltstätigkeiten nachgingen, oder Aufgaben im Luftschutz, Nachrichtenwesen oder der Soldatenbetreuung übernahmen.

Der Beginn des 2. Weltkrieges bedeutete eine Veränderung der Tätigkeiten und Ziele im BDM, da die Organisation immer mehr zur **Kriegshilfsorganisation** wurde und die Mädchen beispielsweise Pakete für die Front packten (vgl. Mühlenberg 2011, S. 408).

Die für die Stunde ausgewählten Fotos zum BDM zeigen die Mädchen bei unterschiedlichen Tätigkeiten, unter anderem bei Märschen oder am Herd, was wiederum das nationalsozialistische Frauenbild widerspiegelt. Die Bildquellen sind also gezielt ausgewählt, um Struktur, Aufgaben und Tätigkeiten des BDM bildhaft darzustellen.

Letztlich kann der Sinn und Zweck der NS-Jugendorganisationen wie folgt zusammengefasst werden:

„[...] Reichsarbeitsdienst und Wehrpflicht – all diese Erziehungsstufen sollten letztlich zur Entstehung und Formung des rassenbewussten neuen Menschen beitragen [...]“ (Brechtken 2004, S. 79)

### Quellen

Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen. Berlin: Weidmann. Pflege der Beziehungen der Schule zur Hitlerjugend [Amtlicher Teil], URL: <https://t1p.de/3rsI5> (letzter Zugriff: 25.04.2022).

Werbung für den Landdienst der Hitlerjugend: [Amtliche Erlasse]; [Amtlicher Teil]. Deutsche Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, URL: <https://t1p.de/rxcof> (letzter Zugriff: 25.04.2022).

### Literatur

Magnus **Brechtken**: Die nationalsozialistische Herrschaft 1933-1939, WBG, Darmstadt 2004.

Werner **Klose**: Generation im Gleichschritt. Die Hitlerjugend. Ein Dokumentarbericht. München 1982.

Jutta **Mühlenberg**: Das SS-Helferinnenkorps. Ausbildung, Einsatz und Entnazifizierung der weiblichen Angehörigen der Waffen-SS 1942–1949. Hamburg 2011, S. 408.

Christoph **Schubert-Weller**: Hitlerjugend. Vom "Jungsturm Adolf Hitler" zur Staatsjugend des Dritten Reiches. Juventa Verlag Weinheim und München 1993.

## Lernziele

	Lernziele
<b>Wiederholung Jugendorganisationen</b>	<p><b>Die SuS kennen...</b> die Charakteristika von Bund Deutscher Mädel (BDM) und Hitlerjugend (HJ) (Gemeinschaftswesen, Körpererüchtigung, Paramilitarismus, Uniformität, verschiedene Geschlechterrollen).</p> <p><b>Die SuS können...</b> ihr Wissen zum Bund Deutscher Mädel (BDM) und zur Hitlerjugend (HJ) reaktivieren, indem sie das Gitterrätsel ausfüllen, zu welchem sie über das Scannen eines QR-Codes gelangen.</p>
<b>Digitalisat und digitale Sammlung kennenlernen</b>	<p><b>Die SuS kennen...</b> lernen den Begriff Digitalisat kennen, indem sie ein YouTube-Video (via QR-Code) schauen, das den Vorgang einer Handschriftendigitalisierung darstellt und erklärt.</p> <p><b>Die SuS können...</b> dem YouTube-Video Informationen entnehmen, indem sie einen Lückentext über Digitalisat und digitale Sammlung ausfüllen.</p> <p>die neuerworbenen Begriffe Digitalisat und digitale Sammlung festigen, indem sie sich diese gegenseitig in Partnerarbeit erklären.</p>
<b>Eine digitale Sammlung erkunden</b>	<p><b>Die SuS kennen...</b> durch ein Erklärvideo (via QR-Code) die Deutsche Fotothek als Portal für digitale Sammlungen, in dem Bildquellen als digitalisierte Quellen, insbesondere Fotografien, vorliegen.</p> <p><b>Die SuS können...</b> eine Übersicht zum Aufbau (Metadaten, bildliche Übersicht, Suchfunktion, Filterfunktion, Suchverlauf) beschriften, indem sie Informationen aus dem zuvor geschauten Erklärvideo zur Deutschen Fotothek verwenden.</p>
<b>Mit einer digitalen Sammlung arbeiten</b>	<p><b>Die SuS kennen...</b> Recherchemöglichkeiten (Suchworte, Filter) der Deutschen Fotothek, indem sie selbstständig nach Fotos vom Bund Deutscher Mädel und von der Hitlerjugend suchen.</p> <p><b>Die SuS können...</b> diese Recherchemöglichkeiten nutzen, um sich für ein Foto ihrer Wahl (Bund Deutscher Mädel oder Hitlerjugend) zu entscheiden.</p> <p>einen Steckbrief zu ihrem selbstgewählten Foto erstellen, indem sie entsprechende Angaben (Titel, Entstehungsjahr, Entstehungsort, Fotograf, Bildbeschreibung) vervollständigen.</p> <p>eine zeitgenössisch-typische Fotografie vom Bund Deutscher Mädel oder von der Hitlerjugend erschließen, indem sie den Dreischritt der Bildanalyse (Beschreiben, Analysieren, Interpretieren) durchführen und ihr bisheriges Wissen zum Thema auf die Darstellung beziehen.</p>

**Eine digitale  
Sammlung kritisch  
beurteilen**

**Die SuS kennen...**

die wesentlichen Merkmale (keine Haptik, enthält Metadaten, unbegrenzter zeitlicher Zugriff, gute Übersichtlichkeit) einer digitalen Sammlung aus dem zu Beginn ausgefüllten Lückentext.

aktuelle Jugendorganisationen (Jugendfeuerwehr, Junge Sozialdemokraten, Pfadfinder).

**Die SuS können...**

ihr Wissen zu digitalen und analogen Sammlungen anwenden, indem sie einen tabellarischen Vergleich zwischen digitaler Sammlung und herkömmlichen Archiv anstellen anhand vorgegebener Kriterien (Haptik; Informationen zu Ort, Zeit, abgebildeten Personen, Fotograf; Zugriff; Funktionen: suchen, speichern, vergrößern).

eine der genannten Jugendorganisationen auswählen und deren Aufgaben erklären, indem sie Vermutungen über Tätigkeitsfelder anstellen.

**Die SuS beurteilen...**

den Mehrwert von Jugendorganisationen für unsere heutige Gesellschaft, indem sie ihr Wissen zu gegenwärtigen Jugendorganisationen anwenden und reflektieren.

die Verschiedenheit heutiger zu nationalsozialistischen Jugendorganisationen, indem sie ihre Meinungen unter Einbezug ihrer eigenen Erfahrungswelt und des erworbenen Wissens in einer Plenumsdiskussion darlegen.

**T1:** Lernziele

## Weitere Informationen

Das Lernmaterial ist das Ergebnis eines **geschichtsdidaktischen Seminars an der Universität Leipzig** im Jahr 2022. Im Zuge der Lehramtsbildung im Fachbereich Geschichtsdidaktik der Universität Leipzig **Studierende des 8.-10. Fachsemesters** Lernmaterialien, die anwendungsorientiert für einen Einsatz in der Schulpraxis konzipiert werden. Sämtliche Lernmaterialien stehen auf der Plattform **HISTOdigitalLE** unter <https://oer.uni-leipzig.de/> zum **kostenfreien Download** sowie unter **freier Lizenz** zur Anpassung an individuelle Klassensituationen zur Verfügung. Mit HISTOdigitalLE zielt die Geschichtsdidaktik auf eine **medienkompetenzorientierte LehrerInnenbildung** sowie auf Anwendungsorientierung im Sinne eines verstärkten **Theorie-Praxis-Transfers zwischen Universität und Schulpraxis**.



Abbildung: Screenshot Portal HISTOdigitalLE (CC-BY-SA 4.0)

### AUTOR:INNEN

Maria Beutler  
Denise Kinder  
Alexandra Reinboth  
Marcus von der Weth

(alle Studierende Geschichtsdidaktik)

### REDAKTION

Anja Neubert  
Friederike Seever



Die Lernmaterialien können als **PDF-Datei** heruntergeladen und für den Unterricht verwendet werden.  
[FREILASSEN FÜR LINK](#)



Die Lernmaterialien können auf <https://www.tutory.de/> abgerufen sowie dort angepasst und bearbeitet werden.

## IMPRESSUM UND LIZENZHINWEISE

Lizenz: Dieses Werk steht unter der Lizenz CC BY SA 4.0. Den Lizenzvertrag finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>. Sie dürfen die enthaltenen Materialien in ursprünglicher und bearbeiteter Form nutzen, weitergeben und veröffentlichen. Das Recht auf Weitergabe und Veröffentlichung gilt nicht für Inhalte mit einer zusätzlichen Copyright-Angabe.

Voraussetzung für die Nutzung ist die Nennung des Werktitels, der Autor:innen und der Herausgeber:innen



Die Darstellung von BDM und HJ auf zeitgenössischen Fotografien - Methode: Mit einer digitalen Sammlung lernen; Autor:innen: Maria Beutler, Denise Reinboth, Marcus von der Weth, Lizenz: Lizenz CC BY SA 4.0